Kann man Fortschritt ingenieurtechnisch erzeugen?

Description

Ich fÃ¼hre gerade im Rahmen eines Evaluationsprojektes Interviews durch und habe unlÃ¤ngst von meinen Interviewpartnern im Gesundheitsamt von Berlin Tempelhof-SchÃ¶neberg gelernt: wenn Mitarbeiter des Gesundheitsamtes einen Brief aus dem Amt in Lichtenrade in die AuÃ?enbezirke des gleichen Bezirks schicken wollen, mit einem Postunternehmen, das einen Cent billiger ist als die normale Post, dann sammelt dieses Unternehmen die Briefe und trÃ¤gt erst aus, wenn es in der StraÃ?e oder im Bezirk etwas mehr zum Zustellen gibt. Und das kann dann schon mal 8 bis 9 Tage dauern. In Berlin. Im 21. Jahrhundert. Im gleichen Bezirk. Fortschritt?

Das ist ja jetzt nur ein winziges Beispiel; ich bin sicher, wenn ich eine Webseite aufmachen wÃ¼rde, bei der sich alle Zeitgenossen Ã¼ber ihre Erfahrungen in Sachen Fortschritt ausweinen kÃ¶nnten, wÃ¤re bald ein buntes Sammelsurium abstruser Geschichten zusammen, die der Briefpost von Lichtenrade Mitte nach Lichtenrade Randbezirke in nichts nachstehen. [1]

Ich bin nicht gegen Fortschritt. Der ist ja bekanntlich nicht aufzuhalten, und alle FortschrittsglÃ¤ubigen blasen ja ins Jagdhorn des frohen Morgen, an dem alles anders und vor allem besser wird. Nur stimmt das denn wirklich, frage ich mich manchmal?

Klar, wir haben Zentralheizungen und mÃ¼ssen kein Holz mehr hacken. Maschinen erleichtern unser Leben. Ich bin froh, dass meine Kinder Ã¼ber Weihnachten mit einem Flieger relativ rasch und kostengÃ¼nstig anreisen konnten. Ohne Frage: die Technik erleichtert uns das Leben. Aber ist nicht jede Erleichterung mit einem Preis versehen, der oft nicht ausgewiesen ist? Die Erleichterung der Kommunikation, etwa, die uns Email und Mobiltelefone bescheren, fÃ¼hrt zu einer hÃ¶heren Taktung unserer AblÃ¤ufe, sei es beruflich oder im privaten sozialen Bereich. Ist das Fortschritt, oder Tyrannei? Nur mit sehr viel Disziplin und Bewusstheit kann man dieser Fortschrittsfalle entgehen. Fortschritt?

Oder QualitÃ¤tssicherung: GroÃ?e Baufirmen, Schraubenproduzenten, KÃ¼chenlieferdienste, KrankenhÃ¤user sind heute qualitÃ¤tsgesichert und vielleicht hilft das dabei, die ProduktqualitÃ¤t zu verbessern. Zu welchem Preis? Dokumentationen. Prozeduren. Seminare. Weiterbildungen. Kommt dieser Fortschritt umsonst? Nein, ich glaube nicht. Verwaltungen wachsen. Agenturen sprieÃ?en aus dem Boden. Geld, das man fÃ¼r inhaltliche Arbeit brauchen kÃ¶nnte, wird in Administration versenkt, die relativ sinnentleerte TÃ¤tigkeiten durchfÃ¼hren muss.

Als ich in England war, habe ich mich Ã¼ber die dortigen QA (Quality Assurance) aufgeregt, weil sie nur Aufwand und wenig Ertrag produzierte. Mir schien, es ist eine neue Religion. Die Religion der kontinuierlichen Verbesserung durch rationale Kontrolle. Der Hochschulverband hat meine Invektive damals sogar publiziert und in den Almanach der â??Glanzlichter der Wissenschaftâ?? aufgenommen [2].

Was mir in England, kurz gesagt, aufgefallen ist, war folgendes: Die Vorgaben von QA werden ohne auch nur mit der Wimper zu zucken ungefragt umgesetzt. Heerscharen von Administratoren kontrollieren das Vorhandensein von StÃ¶Ã?en von Dokumenten â?? Ã¼ber das DurchfÃ¼hren von Beratungssitzungen mit Doktoranden, und wie lange sie gedauert haben, und wer dabei war, und um was es ging, und ob alle zufrieden waren, und wann die

Â© Prof. Harald Walach

nÃ¤chste Sitzung vereinbar ist, und QA-Beauftragte prÃ¼fen, dass alles richtig gemacht wird, will heiÃ?en: dass eine Dokumentation vorliegt.

Und wenn ein Audit kommt, wird eine Person Vollzeit ein Jahr lang abgestellt um extra zu prÃ¼fen, dass alles vorhanden und korrekt ist. Wenn man eine Frage stellt, warum das wichtig wÃ¤re, erhÃ¤lt man meistens zur Antwort: weil es so ist. Oder: Wir machen es jetzt so. Oder (schon klÃ¼ger): Weil das unser Rating verbessert. Usw. Also alles Antworten, die nichts mehr Ã¼ber Sinn und Zweck dieser Innovation aussagen kÃ¶nnen. Ich habe mal gewagt, diese Kette von Dokumenten bis zum Schluss zu verfolgen und zu fragen, wer eigentlich da noch einen Ã?berblick hat. Und dabei habe ich festgestellt: das ist das postmoderne Ã?quivalent zum lieben Gott oder zum Laplaceschen DÃ¤mon: nÃ¤mlich niemand. HÃ¶chstens eine virtuelle Person, die kommen *kÃ¶nnte* und alles wissen wollen *kÃ¶nnte* und dann zufrieden *wÃ¤re*, dass alles da ist. Denn es steht fein sÃ¤uberlich in Ordnern. Ist das wirklich Fortschritt?

Ã?hnlich ist es in unserem Gesundheitswesen. Sehr detaillierte Abmachungen und Vorgaben mÃ¼ssen da kontrolliert werden, damit die Kassen nicht um ihr gutes Geld betrogen werden. So mÃ¼ssen also Heerscharen von Sofas (Sozialversicherungsfachangestellte; die heiÃ?en wirklich so im Amtsjargon!) die Abrechnungen der KassenÃ¤rztlichen Vereinigungen prÃ¼fen und nachsehen, ob Untersuchungen zu Recht hÃ¤tten gemacht werden und abgerechnet werden dÃ¼rfen, ob bei abc-Krankheit wirklich xyz-Therapie angemessen war (wer anders als Arzt und Patient sollen das letztlich entscheiden, frage ich mich da?), ob diese und jene Leistung innerhalb des Budgets ist oder nicht, und so weiter und so fort. Ich schÃ¤tze mal, dass es auch noch Kontrollen der Kontrollen gibt, aber da habe ich mich nicht kundig gemacht. Aber wenn man das System zu Ende denkt, dann mÃ¼sste es auch noch Kontrollen der Kontrollen der Kontrollen geben, usw. Hat dieser Fortschritt wirklich Verbesserungen gebracht? Anders gesagt: Ist das Fortschritt?

Alle unsere Versuche, durch rationale Kontrolle Prozesse zu implementieren, die verhindern sollen, dass andere Menschen dummes Zeug machen, oder unmoralisch handeln oder gar unethisch, fÃ¼hren meistens nur dazu, dass durch vermehrte Kontrollprozesse systemimmanent Unrecht oder Aufwand oder beides erzeugt wird. Oft ist auch persÃ¶nliches Leid die Folge. Selten eine Verbesserung der VerhÃ¤ltnisse.

Damit mich jetzt niemand falsch versteht: Ich glaube durchaus, dass die EinfÃ¼hrung von Polizei und Strafrecht, von basalen Rechtsnormen und ihrer Durchsetzbarkeit ohne Ansehen der Person ein gewaltiger Fortschritt war. Ganz ohne Kontrolle geht es sicher nicht. Die Frage ist aber nicht: Helfen Kontrollen und Vorgaben, um Unrecht zu vermeiden? Sondern: Helfen Kontrollen und Vorgaben, um Verbesserungen zu erzeugen und in jenen Grauzonen Unmoral zu verhÃ¼ten, wo das Gesetz nicht hinreicht und auch nicht zustÃ¤ndig ist? Dem Fortschritt scheint eine Dialektik innezuwohnen, die dazu fÃ¼hrt, dass Vorteile durch Nachteile anderswo erkauft werden mÃ¼ssen.

Offenkundig kann man moralisches Verhalten nur in Grenzen durch â??engineeringâ?? erzeugen, also durch Regelwerk und Prozeduren hervorbringen. Moral ist nicht *mach*bar. Entweder sie kommt von innen, oder sie ist eben nicht da.

Was kann dann menschliches Wohlverhalten so garantieren, dass wir uns Regeln und Kontrollen vielleicht sogar weitestgehend sparen kÃ¶nnen? Was wÃ¤re wirklicher Fortschritt?

Mir scheint, wir mÃ¼ssen Werte global verÃ¤ndern. Solange individueller Profit zu den gesellschaftlich akzeptablen und beinahe hÃ¶chsten Werten gehÃ¶rt, wird man nicht umhin kommen, dem anderen implizit ausbeutendes, sich bereicherndes und expansives Verhalten zu unterstellen â?? in vielen FÃ¤llen auch zu recht â?? und dagegen Grenzen aufzuziehen. Daher wird ein echter Fortschritt wohl nur so zu erreichen sein, dass man auf allen Ebenen Werthierarchien verÃ¤ndert. Wie kÃ¶nnte das gehen?

Â© Prof. Harald Walach

Dazu habe ich mich andernorts ausfÃ¼hrlicher ausgelassen: z.B. hier oder hier.

In KÃ¼rze: Wenn wir **eine Kultur der Achtsamkeit und der Wendung des Bewusstseins nach innen** gesellschaftlich installieren, dann wird die Erfahrung allseitiger Verbundenheit stÃ¤rker Allgemeingut werden, als sie das jetzt ist. Dann wird es vielleicht mÃ¶glich sein, Ersatzwerte und -bedÃ¼rfnisse wie Kontrolle, Besitzenwollen, besondere-Stellung-haben-wollen durch tiefere Werte zu ersetzen: EinfÃ¼hlungsvermÃ¶gen und MitgefÃ¼hl, Vertrauen und ZuverlÃ¤ssigkeit, Wahrhaftigkeit und Treue, um ein paar alte Begriffe zu aktivieren. Und zwar nicht deshalb, weil sie in einem QualitÃ¤tshandbuch stehen oder ihre Unterlassung strafbewehrt ist, sondern weil wir in unserer eigenen Erfahrung spÃ¼ren, dass sie eine bessere Basis fÃ¼r zwischenmenschliches Zusammenleben abgeben.

Das wÃ¤re aus meiner Sicht Fortschritt. Aber man kann diese Art von Fortschritt nicht ingenieurtechnisch erzeugen. Wir kÃ¶nnen ihn nur bei uns selbst erwirken, indem wir uns konsequent nach innen wenden. Immer wieder, idealerweise tÃ¤glich. Unserer eigenen Wahrheit zu. Das wÃ¤re Fortschritt.

Hinweise und Quellen:
[1] *Ich habe eine frÃ¼here Version dieses Blogartikels mit der Aussage eingeleitet, dass die Post zur RÃ¶merzeit von London nach Rom drei Tage gedauert habe und heute auch nicht schneller geht. Ich hatte das als AufhÃ¤nger fÃ¼r meine Ã?berlegungen genommen und es war mir im GedÃ¤chtnis haften geblieben, wie manche skurrile Geschichte, die man liest. Ich hatte sie in England in der Zeitung gelesen und mich dummerweise nicht mehr nach der Quelle erkundigt, weil ich, naiv, ich weiss, eben darauf vertraut habe, dass der Journalist richtig recherchiert hatte. Ich habe auch, um diese Aussage abzusichern, bei einem Spezialisten Ã¼ber rÃ¶mische Geschichte der SpÃ¤tantike nachgefragt, Harry Sidebottom in Oxford. Der hat aber damals auf meine Anfrage nicht geantwortet. Jetzt hat er sich mit einiger VerspÃ¤tung gemeldet und mir mitgeteilt, dass dies eine klassische Zeitungsente war. Die Geschwindigkeit der rÃ¶mischen kaiserlichen Post betrug normalerweise 50 Meilen pro Tag und war im Ernstfalls auf 150 Meilen pro Tag beschrÃ¤nkt. Also hÃ¤tte die Post fÃ¼r die etwa 1500 Meilen damals etwa 10 Tage gedauert und keine drei Tage. Immer noch schneller als die Postkarte, die ich meinem Sohn anfangs Oktober aus Griechenland geschickt habe und die irgendwann Ende November oder Anfang Dezember ankam.*
[2] Walach, H. (2009). Hurra â?? wir haben eine neue Religion! Ã?ber QualitÃ¤tssicherung. In D. Hoschulverband (Ed.), Glanzlichter der Wissenschaft. Ein Almanach (pp. 167-171). Saarwellingen: Lucius.
Walach, H. (2009). Hurra wir haben eine neue Religion. Ã?ber QualitÃ¤tssicherung. Forschung & Lehre, 16, 342-345. http://www.forschung-und-lehre.de/wordpress/?p=1547

Date Created
07.01.2015

Â© Prof. Harald Walach